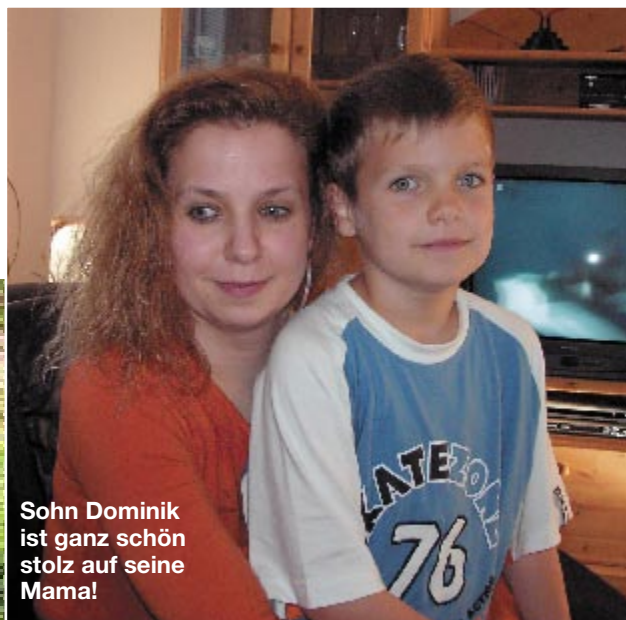


Die blinde Michaela Eiben ist eine Kämpfernatur

Vom Sternzeichen Löwe – da ist es nicht weit bis zur Löwenmutter. Von der Kindererziehung bis zum Sportkurs managt Michaela Eiben ihren Alltag mit Bravour

Es braucht keine Augen, um mit dem Herzen zu sehen



Sohn Dominik ist ganz schön stolz auf seine Mama!

Eine fröhliche Seele und eine gute Portion Schlagfertigkeit bewähren sich im Alltag

Sie hat eine helle, sympathische Stimme. Im Gespräch erzählt die blonde junge Frau lebhaft und mitreißend ihre Geschichte.

Als Michaela Eiben im September vor 14 Jahren morgens die Augen aufschlägt, denkt sie zuerst, die Jalousien seien noch unten. Bis sie bemerkt, dass sie nichts mehr sehen kann! Eine seltene Netzhauterkrankung hat ihr das Augenlicht genommen. Die Krankheit schlägt ohne Vorwarnung zu. Eigentlich entwickelt sie sich über einen längeren Zeitraum – bei Michaela Eiben passiert es von heute auf morgen. Zweifelsohne: ein schwerer Schicksalsschlag. Sie ist gerade mal 21 Jahre alt, lebt mit ihrem Freund zusammen und träumt von einer Familie.

Von einem Augenblick zum nächsten – im wahren Sinne des Wortes – ändert sich das Leben von Michaela Eiben. Fast drei Wochen muss sie damals

warten, bis es eine endgültige Diagnose gibt. Der Rat der Ärzte „Gehen Sie nach Hause und machen Sie das Beste daraus“, muss auch erstmal verdaut werden.

Wie vereint man den Gedanken an eine Familie, an Kinder, an einen eigenen Haushalt mit dieser Lage? Wie plant man seine Zukunft, wenn alles im Dunkeln liegt? Indem man sie frontal angeht! Mit Mut und Konsequenz hat sich

Das Leben richtig anpacken

die heute 34-Jährige gegen ihre Erkrankung gestemmt und sich nicht von ihr in die Knie zwingen lassen.

Sie braucht Zeit, um mit ihrer neuen Situation klarzukommen. Es beginnt der Kampf mit dem Leben. Am schlimmsten ist für sie das Gefühl, keine Frau mehr zu sein. Sie fühlt sich zum Mädchen degradiert, klein gemacht und nicht mehr wie eine Erwachsene.

Doch sie schafft es und buddelt ihr verschüttetes Selbstbewusstsein wieder frei. Und dann geht's weiter mit dem Leben, denn was sollte es bringen, sich den Herausforderungen nicht zu stellen?

Michaela Eiben hat ihren langjährigen Partner Jürgen (40) geheiratet, drei Kinder bekommen, gibt Sportkurse, beaufsichtigt auch mal den Nachwuchs von Freundinnen und, und, und ... Kein Wunder, dass sie zur Familien-Managerin 2006 gewählt wurde.

Im Englischen würde man Michaela Eiben einen „Tough Cookie“, eine „zähe Type“ nennen: Freundlich, aber mit Durchblick! Ist etwas nicht richtig, stellt sie es klar. Wenn man die Farbe des Kleides verwechselt, das sie bei der Preisverleihung zur Familien-Managerin trug, berichtet sie selbstbewusst. Klar, warum sollte sie darüber nicht Bescheid wissen? Diese Bestimmtheit und ihre Hartnäckigkeit haben ihr geholfen,

sich durchzusetzen. Denn sie trifft immer wieder auf Menschen, die nicht wissen, wie sie mit einer blinden Frau umgehen sollen. Sei es aus Unsicherheit oder einfach aus Ignoranz.

Einige besonders traurige aber auch skurrile Beispiele für solche Begebenheiten schildert Michaela Eiben in ihrem Buch „blind + blond = blöd?“ (Informationen siehe Kästen). Vier Jahre lang schrieb sie an ihren Erinnerungen über den Beginn ihrer Krankheit, die

Spielen mit den Zwillingen ist kein Problem für die Power-Frau



Auseinandersetzung damit und schließlich über das Familienleben mit ihren Kids und ihrem Mann. Gearbeitet hat sie an einem ganz normalen PC, nur dass dieser eine Punktschriftzeile unter der Tastatur hatte.

Ganz normal – das ist ihr Leben im ostfriesischen Aurich tatsächlich. Klar, der Tagesablauf muss genau organisiert sein. Alles ist an seinem Platz, Ordnung einfach unabdingbar. Sie hat Hilfsmittel, wie zum Beispiel ein sprechendes Fieberthermometer und Informationen auf Medikamentenpackungen liest sie über die Punktschrift. Und die ganze Familie packt mit an: Ihr Mann hat alle Steckdosen gegen kleine neugierige Finger geschützt, und als ihr Sohn laufen konnte, trug er Klingelsöckchen. Ihre Kinder sind mit der Behinderung aufgewachsen.

Sie kennen den Unterschied zwischen dem sehenden Vater und der blinden Mutter. So sagen die heute vierjährigen Zwillinge Gina und Kira „Papa, schau mal“ und „Mama, fühl mal“, wenn sie stolz eine fertig gebaute Legoburg zeigen wollen. Und auch der elfjährige Sohn Dominik weiß, dass er Michaela nicht austricksen kann: „Was sie nicht sieht, hört sie.“ Er ist aber auch ganz schön stolz auf seine Mutter. Sie begleitet ihn oft als Referentin in die Schule und berichtet im Sachkundeunterricht der 4. Klasse über ihre Behinderung. So verlieren die Kinder ihre Berührungsängste vor dem Blindenstock und der Armbinde. Und werden hoffentlich aufgeklärte Erwachsene, die nicht zur Seite schauen, wenn ein blinder Mensch sie bittet, ihm über die Straße zu helfen.

Man muss nicht unbedingt an Sternzeichen glauben, um zu verstehen, dass diese Frau eine Löwin ist. Eine Anekdote des Buches schildert beispielsweise, wie sie einen Wassersportkurs geben möchte und die Leute sich fragen, ob sie denn genug Power dafür hat. Und was passiert? Es wird kräftig gesportelt, bis allen beinahe die Puste ausgeht!

Konsequent sein, wenn's sein muss auch mal unbequem: Eigenschaften, die sich Michaela Eiben angeeignet hat. Vor allen Dingen ist sie offen gegenüber Neuem. „Klar, ich probiere es einfach aus, dann komme ich ja dahinter.“ Ein Satz, der häufiger in ihrem Buch vorkommt. Auf die Frage, ob sie

sich denn für besonders mutig hält, antwortet sie, dass sie sich lediglich „recht neugierig“ findet. Man soll sie eben vieles einfach mal ausprobiert haben, bevor man es als zu gefährlich oder unmöglich abtut. AL-

Einfach vieles mal ausprobieren

lerdings: „Bungeejumper“ sind ihrer Ansicht nach dann doch ganz schön mutig. Wenn man ihr zuhört, dann kann man natürlich doch nicht anders, als sie mutig zu finden. Eine jun-



Sternstunde: Gemeinsam mit ihrem Mann Jürgen genoss Michaela Eiben die von Frank Elstner moderierte Gala

ge Frau, die gegen einige Widerstände ihren Weg geht und sich nicht scheut, Tacheles zu reden für etwas, das für die meisten von uns ganz selbstverständlich ist: Eigenständigkeit und das Recht auf ein erfülltes Familienleben.

Immer an ihrer Seite ist dabei ihre Familie. Vor allem ihre große Liebe Jürgen bildet mit Michaela Eiben ein unschlagbares Team. Der eine ergänzt, was der andere nicht (mehr) kann. Wie in jeder anderen guten Beziehung auch. Hier ist es eben die Sehkraft: „Seit ich mein Augenlicht verloren habe, sehe ich mit den Augen meines Mannes.

Jürgen beschreibt mir ganz selbstverständlich jede Situation, ohne dass ich ihn darum bitten müsste“. Die beiden sind immer noch heftig verliebt. Er ist halt ihr Traummann, die Liebe ihres Lebens. Ganz am Anfang hat sie Angst, dass er sich von ihr abwendet, „dass ich mich durch die Erblindung zu sehr verändere. Und Jürgen dann nicht mehr die Frau in mir sieht, in die er sich verliebt hat“, so beschreibt sie ihre Gefühle. Doch er steht immer zu ihr, gibt ihr Kraft, ist ihr Fundament, ohne das es nicht geht.

Michaela Eiben: ganz ausgezeichnet!

„Es ist leicht, das Leben schwer zu nehmen und es ist schwer, das Leben leicht zu nehmen“. Die Worte von Erich Kästner zitierte Schauspieler Walter Sittler bei Michaela Eibens Auszeichnung. Das Unternehmen Vorwerk und die Zeitschrift Hörzu zeichneten zum dritten Mal Menschen für ihre Leistungen in der Familie aus. Vier Frauen und ein Mann wurden im Dezember 2006 auf einer von Frank Elstner moderierten Gala in Berlin zu „Familien-Managern 2006“ gekürt. „Michaela Eiben meistert ihr Schicksal in



Michaela Eiben mit dem Jurymitglied Walter Sittler bei der Preisverleihung in Berlin

bewundernswerter Weise. Sie beweist Organisationstalent, Selbstbewusstsein und ein hohes Engagement für die Familienarbeit, die sie alleine meistert. Die offensive und positive Art, mit der Michaela Eiben ihr Leben und das Leben ihrer Familie gestaltet, hat uns alle beeindruckt“, sagte die Jury.

Ein Lesetipp, der nachdenklich macht

„Keine Angst. Ich erzähle Ihnen keine jammervolle Geschichte, sondern ich möchte Ihnen einen Einblick in mein Leben gewähren. Ich finde es wichtig, dass die Umwelt endlich begreift, dass Menschen mit einer Behinderung nicht Menschen zweiter Klasse sind. Trotz meiner Erblindung bin ich eine ganz normale Frau.“ So führt Michaela Eiben den Leser an ihr Buch „blind + blond = blöd?“

heran. Man gewinnt aus der Lektüre das Bild einer jungen Frau, die sich auf eine frische, energische Art mit dem Leben auseinandersetzt. Sie ist keine stille, graue Person mit einer Blindenbinde, sondern eine selbstbewusste Familienmanagerin. Sie will vor allem behinderten Menschen Mut machen und die so genannten Normalen zum Nachdenken anhalten.

Hase Verlag, 122 Seiten, ISBN: 13:978-3-939872-00-9, 12,50 Euro.



Auf der Frankfurter Buchmesse mit Christine Westermann vom Hase Verlag

